**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Reformationssonntag, 6.11. 2016**

**Text: Röm 3, 21-28**

**Liebe Gemeinde,**

ein Mann leert seinen **Briefkasten:**

**Werbung,**

das **Mitteilungsblatt,**

eine **Urlaubspostkarte**

**und** –

ein Brief von der **Bank.**

**Zögernd** hält er den Umschlag in seiner Hand.

Die letzten Bankbriefe mit seinen **Konto-**Auszügen

hat er gar nicht mehr **angeschaut.**

Er hat den Überblick über seine **Ausstände**

längst **verloren.**

Er weiß **nur:**

Die knappen Bezüge vom **Jobcenter**

reichen hinten und **vorne** nicht.

Und **jetzt?**

Er **öffnet** das Schreiben.

Eine Einladung zum **Gespräch.**

**1. Stockwerk** –

**Kundenberatung.**

Der Mann steht vor der **Tür** und klopft an.

Er **spürt,**

wie sein **Herz** schlägt

und sich der **Magen** zusammenkrampft.

Die **Kundenberaterin** bittet ihn an den Tisch**.**

*„Ja, wir* ***beobachten*** *Ihr Konto schon länger.“*

*„****Weiß*** *ich,*

***leider.****“*

*„Nun, Sie wissen ja* ***auch,***

*dass wir immer das* ***Beste*** *für unsere Kunden wollen.*

*Wir möchten also mit Ihnen darüber* ***sprechen,***

*was nun mit den* ***25.000 Euro*** *geschehen soll.“*

Der Mann wird **blass.**

***„25.000 Euro?***

*So* ***schlimm*** *sieht es also aus?!*

*„So* ***schlimm?***

*Hatten Sie mit* ***mehr*** *gerechnet?*

*„****Nein,***

*noch mehr wäre ja noch* ***schlimmer …****!“*

Da legt die Beraterin ihren **Stift** beiseite.

*„Ich* ***glaube,***

*wir reden aneinander* ***vorbei.***

*Sie haben ein* ***Plus*** *von 25.000 Euro!*

*Und ich wollte* ***fragen,***

*ob und wie Sie das Geld* ***anlegen*** *möchten.“*

*„Das* ***kann*** *nicht sein!“*

*„Doch. Ein* ***Irrtum*** *ist ausgeschlossen.“*

*„Aber – ich habe* ***Schulden.***

*Das wissen* ***Sie*** *als meine Beraterin*

*doch am* ***allerbesten!“***

*„****Schauen*** *Sie her:*

*25.743 Euro* ***Haben.***

*Vor drei Wochen kam die* ***Einzahlung:***

***40.000 Euro.***

*Alle Schulden sind* ***beglichen!“***

*„Aber* ***wer“,***

fragt der Mann **entgeistert,**

*„wer soll mir denn* ***40.000 Euro*** *geben?*

*Und aus welchem* ***Grund?“***

An dieser Stelle **verlassen** wir

die **Szene** im Bankgebäude.

Was Sie **gehört** haben,

war ein **ungewöhnliches** Gespräch.

Ja, ich würde sogar **sagen:**

Es war eine **unglaubwürdige** Begegnung.

Ich meine, in die **Ausgangssituation**

können wir uns **hineinversetzen.**

Dass einer das **Gefühl** hat:

*„Mir steht das Wasser bis zum* ***Hals!****“*

Ob das **finanzielle** Probleme sind,

oder die **Arbeit,**

die sich nicht mehr **bewältigen** lässt,

oder ein **Streit** in der Familie,

der so viel **kaputt** macht …

*„Mir steht das Wasser bis zum* ***Hals****!“ -*

Das kennen wir vielleicht sogar ganz **persönlich.**

Aber dass dann einer **kommt** und sagt:

*„Es ist alles* ***bezahlt!****“*

**Oder:**

*„****Entspann*** *dich.*

*Deine Aufgaben sind schon* ***erledigt!“***

**Oder:**

*„Du, was dich* ***gequält*** *hat,*

*ist* ***gelöst.***

*Es ist alles wieder* ***gut!“ -***

Das sind **Sätze,**

die **passen** nicht in unsere Welt.

Und die werden Sie vom **Kundenberater** Ihrer Bank

nicht zu **hören** bekommen.

Wir müssen die Dinge schon **selbst** geregelt kriegen,

Oder - wir gehen **unter**.

Diese **Angst** vor dem Untergehen,

ist der **Bibel** nicht fremd.

Und sie weiß ebenso um den tiefen **Wunsch**,

um die verrückte **Sehnsucht,**

dass doch **dann,**

wenn die Wasser über mir **zusammenschlagen,**

dass dann einer **da** sein möge,

der mir unter die **Arme** greift,

und mich **herauszieht**

und mich wieder auf festen **Boden** stellt.

*„****Kindliche*** *Wünsche!“,*

sagen **manche.**

Aber es sind **erwachsene** Frauen und Männer,

die genau solche Erfahrungen **gemacht** haben.

**Einen** von ihnen

wollen wir heute Morgen **hören.**

Es ist **Paulus.**

In seinem Brief an die Gemeinde in **Rom**

schreibt er von **dem,**

was sein **Leben**

auf eine ganz neue **Grundlage**

**gestellt** hat.

Bevor ich Ihnen den heutigen **Predigttext** lese,

möchte ich noch ein Wort zu diesem **Buch** sagen:

Nicht nur der **Ida** wurde heute etwas **geschenkt,**

sondern auch unserer **Kirchengemeinde.**

Das hier ist die neue **Lutherbibel.**

**70** Theologen und Sprachwissenschaftler

haben **fünf** Jahre lang daran gearbeitet.

**Ziel** war,

die Bibel wieder näher an das kraftvolle **Lutherdeutsch**

**heranzubringen**

und gleichzeitig **verständlich**

in die **Gegenwart** hinein zu sprechen.

Letzten **Montag**,

dem 31. Oktober begann das große **Jubiläumsjahr:**

**500 Jahre** Reformation.

Und dazu hat unsere **Landeskirche**

jeder **Kirchengemeinde**

so ein Exemplar als neue Altarbibel **geschenkt.**

Heute, am **Reformationssonntag,**

wird bei uns also das **erste** Mal

aus der **neuen** Lutherbibel gelesen.

**Römer 3,** die Verse 21 folgende.

Da schreibt **Paulus:**

*„Nun aber ist* ***ohne*** *Zutun des Gesetzes*

*Die* ***Gerechtigkeit****, die vor Gott gilt,*

***offenbart,***

***bezeugt*** *durch das Gesetz und die Propheten.*

*Ich rede aber von* ***der*** *Gerechtigkeit vor Gott,*

*die da kommt durch den* ***Glauben*** *an Jesus Christus*

*zu allen, die* ***glauben.***

*Denn es ist hier kein* ***Unterschied:***

*Sie sind allesamt* ***Sünder***

*und ermangeln der* ***Herrlichkeit,***

*die Gott ihnen* ***gab****,*

*und werden* ***ohne*** *Verdienst gerecht*

*aus seiner* ***Gnade***

*durch die* ***Erlösung,***

*die durch* ***Christus Jesus*** *geschehen ist …*

*Wo bleibt nun das* ***Rühmen?***

*Es ist* ***ausgeschlossen …***

*So* ***halten*** *wir nun dafür,*

*dass der Mensch* ***gerecht*** *wird*

***ohne*** *Werke des Gesetzes Werke,*

*allein durch den* ***Glauben …****“*

Sie **merken,** denke ich:

Auch in der **neuen** Übersetzung

ist das eine **fremde** Sprache.

Eine **Sprache**

wie aus einer **anderen** Welt.

Es sind **Worte,**

die **geboren** sind aus einer Erfahrung,

die unsere **Alltagswelt** so nicht zu bieten hat.

Und doch gibt es **Berührungspunkte.**

**Paulus** schreibt:

Bei allem, was uns voneinander **unterscheidet:**

**Aussehen**, Alter, Herkunft, Begabungen …

Es gibt **eines,**

da sind wir Menschen alle **gleich:**

Jeder ist auf der Suche nach **Anerkennung**

und **Bestätigung.**

Es gibt eine tiefe **Bedürftigkeit,**

die uns alle miteinander **verbindet:**

Wir möchten g**eliebt** werden.

Und das nicht nur an der **Oberfläche.**

Nach dem **Motto:**

*„Ich finde dich* ***klasse,***

*weil du so* ***witzig b****ist,*

*weil du deine* ***Arbeit*** *so zuverlässig machst,*

*weil du so* ***attraktiv*** *aussiehst …“*

So was **reicht** uns nicht.

Weil diese Liebe **zerplatzt** wie eine Seifenblase,

wenn wir die Erwartungen der anderen **enttäuschen.**

**Wir** wollen,

dass uns jemand ohne **Bedingungen** liebt.

Also auch **dann** noch,

wenn wir schwer **auszuhalten** sind,

und wenn es eigentlich gar nichts **Liebenswertes** mehr

an uns zu **sehen** gibt.

Dass sich **jeder** Mensch

nach dieser Art von Zuneigung **sehnt,**

scheint wie eine Art kollektive **Erinnerung**

an unseren **Ursprung** zu sein:

*„So war es eigentlich für mich* ***gedacht.***

*Wenn ich so* ***geliebt*** *werden würde,*

*wie könnte sich mein Leben dann* ***entfalten!***

*Das wäre* ***herrlich!“***

Ja, aber das ist **nicht** die Welt,

in der wir **leben.**

Und so schreibt **Paulus:**

*„Wir haben die Herrlichkeit* ***verloren,***

*die* ***Gott*** *uns gab …“*

Dieses **Getragen**-werden von einer Beziehung,

die absolut **krisenfest** ist;

zweifelsfrei zu **wissen:**

„Gott ist **um** mich bei jedem Schritt,

und er schaut mich mit **liebevollen** Augen an“;

und in diesem **Wissen**

eine **Geborgenheit** und Sicherheit in mir zu spüren,

die keine **Angst** kennt –

das ist uns **verloren** gegangen.

Die **Gemeinschaft**

mit unserem eigentlichen **Lebenselement** –

mit **Gott –**

hat einen tiefen **Riss** bekommen.

Wie konnte das **geschehen?**

Das bleibt auch in der **Bibel**

letztlich etwas **Rätselhaftes.**

Aber jeder Blick in die **Nachrichten**

und jeder ehrliche Blick auf uns **selbst,**

**zeigt** uns:

So **ist** es!

Das **Friedlose**

das ständige **Gegeneinander,**

die **Brüche,**

die alles **durchziehen,**

sind nicht zu **übersehen**.

**Paulus** schreibt:

*„Es ist hier kein* ***Unterschied:***

*Sie sind allesamt* ***Sünder*** *…“*

Nun, was in **unseren** Ohren

vielleicht ziemlich **abgedroschen** klingt:

„***Sünde“,***

das ist im Grunde ein **spannendes** Wort.

Der **griechische** Begriff,

den **Paulus** hier verwendet,

***„hamartia“,***

bedeutet im **Deutschen** wörtlich:

„***Zielverfehlung“.***

Ein **Sünder** ist einer,

der am Ziel **vorbeischießt.**

Weil er **abgelenkt** ist.

Weil er auf etwas **Anderes** achtet als auf das,

was er **eigentlich** treffen

und **erreichen** möchte.

Und so kann man **sagen:**

Das **Wesen** der Sünde

ist fehlgeleitete **Sehnsucht.**

Wir suchen nach **Glück.**

Wir suchen nach **Sinn.**

Wir suchen nach **Liebe.**

Aber wir suchen an den **falschen** Stellen.

Wir konzentrieren uns nicht auf das **Ziel,**

auf den **Ursprung,**

auf die **Quelle**

von Glück und Sinn und **Liebe.**

Wir suchen nicht nach **Gott.**

Wir haben uns **angewöhnt,**

unsere Aufmerksamkeit auf **die** Dinge zu richten,

die scheinbar **näherl**iegen,

und uns, wie wir **meinen,**

**eher** das geben können,

was wir **brauchen.**

Aber genau das ist der **Grund,**

warum sich bei **uns**

so eine **Atemlosigkeit** ausgebreitet hat.

Denn was immer unsere Welt zu **bieten** hat –

es ist **unbeständig** und vergänglich.

Und es ist immer **gekoppelt** an das,

was ich **selber** ins Spiel einbringen muss:

an **Leistungsfähigkeit,**

**Energie**

und **Tatkraft.**

Das macht **Druck.**

Das hält uns am **Laufen.**

Und das führt zum allseits bekannten „**Hamsterrad“:**

*„Heute war ich* ***gut!***

*Aber ob ich´s morgen* ***wieder*** *bin?“*

*„Heute hat´s* ***gereicht –***

*Aber ob ich es das nächste Mal* ***genauso*** *schaffe?“*

*„Zurzeit sind alle mit mir* ***zufrieden!***

*Aber* ***was,***

*wenn ich´s mal* ***nicht*** *packe*

*und einen richtig groben* ***Schnitzer*** *mache?!“*

**Atemlosigkeit.**

**Martin Luther** hat das gut gekannt.

Er wollte ein **Leben** führen,

das nach den **Maßstäben** seiner Zeit,

absoluten **Respekt** verdiente.

Er wurde **Mönch.**

Und er wollte ein **perfekter** Mönch sein.

Er hat sich für dieses **Ziel**

bis an die **Grenzen**

seiner **körperlichen**

und psychischen Kräfte **verausgabt.**

Und er hat dabei die **Erfahrung** gemacht,

die viele heute **auch** machen:

*„Es* ***funktioniert*** *nicht!“*

Sicher hatte Luther **zwischendurch**

auch seine kleinen **Erfolgserlebnisse.**

Aber was er **eigentlich** wollte:

Das **tiefe** Gefühl,

**richtig** zu sein,

**anerkannt**

und **bejaht** zu werden,

das stellte sich bei aller Anstrengung **nicht** ein.

**Sobald** er dachte,

*„Jetzt hab ich´s* ***gepackt!“,***

**rutschte** es ihm durch die Finger.

Also **wieder** von vorne.

**Atemlosigkeit.**

*„Ich* ***wäre“,***

schreibt **Luther** später,

*„bei all diesem Ringen und Kämpfen schier* ***draufgegangen.“***

Was ihn davor **bewahrt** hat,

war die Begegnung mit der **Bibel**.

Und zwar mit dem **Brief,**

der auch **uns** heute Morgen beschäftigt.

Und darin waren es vor allem die zwei **Worte**

„***glauben“***

und „***Gnade“.***

So wie **Paulus** schreibt:

*„Ich rede aber von der* ***Gerechtigkeit*** *vor Gott,*

*die da kommt durch den* ***Glauben*** *an Jesus Christus …*

*Denn die Menschen werden ohne* ***Verdienst*** *gerecht*

*aus seiner* ***Gnade*** *…“*

Also nicht mehr **rennen** und hetzen,

sondern **ruhig** werden

und **stehen** bleiben.

Nicht mehr **zupacken** und an mich reißen,

sondern l**oslassen**

und die Hände **öffnen.**

Nicht mehr **fragen** müssen:

***„Schaff*** *ich´auch?!“*

Sondern **sagen** dürfen:

*„****Danke*** *Gott,*

*dass du mir* ***gibst,***

*wonach ich mich* ***gesehnt*** *habe!“*

In einer **Welt,**

die damals so **gnadenlos** war wie heute,

und angesichts seines **Gewissens,**

das genauso hart und **fordernd** war,

wie **unsere** Ansprüche an uns,

hat Luther den **Gott** entdeckt,

dessen Wesen nicht ebenfalls **fordern** und verurteilen,

sondern dessen Wesen **Liebe** ist.

Er hat einen **Zugang** gefunden zu dem Gott,

der uns **Wertschätzung** entgegenbringt

auch in **den** Tagen,

an denen wir selber nichts Gutes und **Richtiges** mehr

an uns **entdecken** können.

Er begann demGott zu **glauben,**

der ihm vergibt und ihn **aufrichtet,**

auch **da,**

wo andere ihn ihre V**erachtung**

und ihre **Ablehnung** spüren lassen.

**Später** wird Luther darüber schreiben:

*„Als ich anfing zu* ***begreifen,***

*dass Gott mir ohne jede* ***Bindung***

*an meine* ***Stärke***

*seine* ***Liebe*** *schenkt,*

*fühlte ich mich wie* ***neugeboren***

*und es* ***war*** *mir,*

*als sei ich durch eine weit geöffnete* ***Tür***

*ins* ***Paradies*** *eingetreten.“*

Leben auf dem Boden der **Gnade.**

Das ist unsere **Bestimmung.**

Das ist die **ursprüngliche** Absicht

und das ist das **Ziel,**

das Gott uns **vorgelegt** hat.

Es **lohnt** sich,

dass wir unsere **Aufmerksamkeit** diesem Ziel zuwenden.

Denn:

Keine **Angst**

und kein V**ergleichen** mit anderen

und keine **Enttäuschung** über uns selber

oder über **andere**

wird unseren Blick mehr b**eherrschen** können,

wenn wir auf **das** schauen,

was Gott uns an Anerkennung und Zuneigung **schenkt.**

**Frei.**

Ohne **Gegenleistung.**

Dieses **Freiwerden** durch das Vertrauen zu Gott

wurde zum großen **Lebensthema** von Luther.

Ich möchte s**chließe**n mit einem **Brief,**

den er 1516 an einen **Ordensbruder** schreibt,

**Georg Spenlein** in Memmingen.

Einen **Mönch,**

der wohl auch in der **Atemlosigkeit** gefangen war.:

*„Außerdem möchte ich gerne* ***wissen,***

*wie es um deine* ***Seele*** *steht,*

*ob sie denn nicht endlich der* ***Bemühungen***

*um das* ***eigene*** *Richtigsein*

***müde*** *ist*

*und lernt* ***aufzuatmen,***

*weil* ***Christus*** *für uns da ist,*

*und lernt darauf zu* ***vertrauen,***

*dass* ***er*** *uns richtig gemacht hat …*

*Dann wirst du* ***Frieden*** *finden,*

*wenn du* ***darauf*** *schaust,*

*wie Christus dich* ***annimmt***

*und auch deine Fehler* ***trägt …“***

 Amen.